

Betrifft: Leserbrief zum Bebauungsplan Kalberdanz in der NW v. 8.2.17 und dem Leserbrief dazu von M. Bellinghausen v. 9.2.17 Siehe dazu auch den Nachtrag am Ende des Briefes!

Der Leserzuschrift von Herrn Bellinghausen zum besonderen Wert des Grünzugs entlang des Padersteinwegs für den Biotopverbund und die Naherholung stimme ich in jedem Punkte zu, möchte ihn nur um einige Bemerkungen ergänzen.

„Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ lautet mit Recht bundesweit die Devise von städtischen Bauämtern: Solange durch Nachverdichtung im innerstädtischen Bereich noch Baumöglichkeiten ausgewiesen werden können, sollte ein Ausweichen in den freien Landschaftsraum vermieden werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung will den Flächenverbrauch herunterfahren und auch unsere Landesregierung will den täglichen Flächenverbrauch durch Bebauung von derzeit noch 10 Hektar bis 2020 halbieren. Zudem recznet sich dies auch, weil bei einer Verdichtung im Siedlungsbereich die vorhandene Infrastruktur (Straßen, Versorgungsleitungen usw.) genutzt wird und nicht mit öffentlichen Mitteln teuer erstellt werden muss.

So begründet die Paderborner Bauverwaltung ihren vorgelegten Planentwurf Kalberdanz am Padersteinweg auch als „Nachverdichtung im innerstädtischen Bereich“. Wandere ich den Padersteinweg entlang zum Padersee so muss ich mir verwundert die Augen reiben und mich fragen: Wo ist hier der innerstädtische Bereich, der es der Verwaltung erlaubt eine Nachverdichtung vorzunehmen?

Planungsrechtlich mag das Innenstadt sein; tatsächlich liegt das Gebiet jedoch am Rande einer Bebauung, die an einem Grünzug von hoher ökologischer Bedeutung mit großem Erholungswert für die Bevölkerung grenzt. Die städtischen Planer, die damals den immer noch rechtsverbindlichen Bebauungsplan III. Änderung Nr. 179 „Padertal“ vorlegten, hatten behutsamer geplant und in dieser Übergangszone zum Landschaftsraum nur eine halb so große Fläche, weiter entfernt von der Flussaue, zur Bebauung frei gegeben, zudem auch der Übergangszone angepasst nur eingeschossig.

Jetzt wird Mehrgeschossigkeit ermöglicht und die bebaubare Fläche verdoppelt Richtung Padersteinweg mit dem Ziel „in innerstädtischer Lage Planungsrecht für dringend benötigte Bauflächen zu schaffen.“ „Dringend benötigte Bauflächen“, wo die Baugrundstücke der Springbachhöfe zum Verkauf anstehen und in wenigen Jahren hunderte von Hektar Konversionsflächen auf dem Gelände der Alanbrook und Barker Barracks und in Sennelager vergeblich nach Käufern suchen werden? Hier miss braucht die Verwaltung das sonst sinnvolle Nachverdichtungsgebot im Siedlungsbereich zu Gunsten der Profitinteressen von Investoren.

Ein sparsamer und verantwortungsvoller Umgang mit Fläche und Landschaft am Rande einer Flußaue in einem Naherholungsgebiet sieht anders aus. Die bisherige Festsetzung für die Flächen, die nun bebaut werden sollen, lautete: „Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft mit der Zweckbestimmung

‘Entwicklung von Baum- und Strauchbeständen‘“. Diese Festsetzung, heißt es, wird im Planungsbereich aufgehoben, da nicht vereinbar mit der nun vorgesehenen privaten Nutzung.

Die Landschaftszerstörung in dem Naherholungsgebiet Paderau – die Planer sprechen zwar nur von einem „Eingriff“ – soll ausgeglichen werden durch Ausgleichmaßnahmen im entfernten Stadtteil Elsen. Das wird der Paderau und der Erholung suchenden Bevölkerung sehr nutzen.

Nicht nur die Anlieger der Straße Am Kalberdanz, auch Vertreter der heimischen Naturschutzverbände werden mit Interesse die Sitzung des Bauausschusses am 16. Februar verfolgen, die geleitet wird vom Ausschussvorsitzenden, dem stellvertretenden Bürgermeister, der zugleich Vorsitzender des Vereins der Freunde der Pader ist. Vortragend wird wohl die Baudezernentin, die Kassiererin in diesem Verein ist.

Den beiden Vorstandsmitgliedern der Paderfreunde, die sich um die Neugestaltung und ökologische Aufwertung von Paderquellgebiet und Paderau in ehrenamtlicher Tätigkeit große Verdienste erwerben, wird dann ein weiter Spagat abverlangt, denn sie werden wissen, was sie tun.

Fritz Buhr, schon immer ein Freund der Pader, wenn auch nicht Mitglied im Verein der Paderfreunde

Nachtrag:

Diesen Leserbrief, der am 11. Februar in der Neuen Westfälischen veröffentlicht wurde, muss ich in einem Punkte korrigieren:

Bei der vorgestellten Bebauungsplanänderung wird die bebaubare Fläche nicht verdoppelt, sondern nur um die Hälfte vergrößert, von 1.800 qm auf 2.700 qm.

Dabei wird sie allerdings laut Aussage der Verwaltung um 27 – 30 m nach Norden, zum Padersteinweg und damit zur Heinz-Nixdorf-Aue hin, erweitert. Die neuen zweigeschossigen Häuser mit Staffelgeschoss würden auf 23 – 30 m an den Padersteinweg heranrücken und so näher am Weg stehen als das letzte Haus mit Tiefgarage, das jetzt in der Straße Am Kalberdanz steht .